



Bilder: Hansruedi Kugler

Variante Neubau: Dieser sieht die Regierung auf dem Rietsteinareal vor. Variante Sanierung: Falls Rapperswiler in die Kanti Pfäffikon gehen, reicht eine Sanierung der jetzigen Kanti.

## KOMMENTAR

# Schulqualität statt regionaler Egoismus

Schulqualität – ein Wort, das leider gestern an der Medienorientierung nicht gefallen ist. Auch im ermüdenden politischen Gezerre der letzten Monate hüben wie drüben des Rickens spielte dieser Aspekt eine zu geringe Rolle. Die Kanti Wattwil geniesst eine hohe Reputation und belegt in Ratings jeweils einen sehr guten Rang. Wenn ein Kantirektor öffentlich sagt, eine Kanti sei mit 750 Schülern wesentlich flexibler als mit 500 Schülern, könne einen breiteren Fächerkanon anbieten und so spezifischer Talente fördern, interessiert dies kaum jemanden. Man fabulierte jenseits des Rickens von einer Zweiteilung der Kanti, und die Regierung zaubert nun die Option einer Zusammenarbeit mit dem Kanton Schwyz aus dem Hut. Dies wird sich aber mit hoher Wahrscheinlichkeit aus sachlichen Gründen als blosser Beruhigungsspiel für das Linthgebiet erweisen. Zwar gibt es einen Präzedenzfall im Kanton: Die Kanti Wil wurde mit dem Kanton Thurgau zusammengebaut. Die Option eines 200köpfigen Rapperswiler Kontingents für die Kanti Pfäffikon zu prüfen, ist selbstverständlich und begrüssenswert. Nur darf man sich die Frage stellen, ob es zweckmässig ist, für 20 Minuten Fahrzeitgewinn der Rapperswiler Kantischüler die Schwächung der Kanti Wattwil in Kauf zu nehmen. Noch vor Jahresfrist hat die Regierung klargemacht, dass die Fremdbeschulung so niedrig wie möglich gehalten werden soll. Mit dieser Option handelt sich die Regierung einen Sack voll neuer Probleme ein. Rechnet man für die 200 Rapperswiler ein Schulgeld von je 18 000 Franken, so fliesen jährlich 3,6 Millionen Franken Steuergelder in den Kanton Schwyz. Und dass Rapperswiler gegenüber Uznachern bevorzugt behandelt werden sollen, leuchtet gar nicht ein. Fazit: Die Kanti muss zusammenbleiben.

Hansruedi Kugler  
@toggenburgmedien.ch

# Kanti bleibt – neu oder saniert

Gestern informierte die Kantonsregierung über die Zukunft der Kanti Wattwil. Diese bleibt in Wattwil. Gleichzeitig prüft die Regierung, einem Kontingent von bis zu 200 Rapperswiler Schülern zu ermöglichen, in Pfäffikon in die Kanti zu gehen.

HANSRUEDI KUGLER

**WATTWIL.** Das Bekenntnis zum Standort war klar und unmissverständlich. «Der Entscheid der Regierung für den Standort Wattwil ist nicht regionalpolitisch begründet», hielt Bildungschef Stefan Kölliker fest. Die sachliche Analyse spreche aus zwei Gründen für Wattwil: Erstens liege es zentral im Einzugsgebiet und sei von überall in vertretbarer Fahrzeit erreichbar. «Hauptgrund ist aber: Wir haben im Rietsteinareal einen idealen Standort gefunden», sagte Stefan Kölliker. Nah beim Bahnhof biete dieses Areal ein grosses Synergie-Potenzial mit dem benachbarten Berufs- und Weiterbildungszentrum vor allem im Bereich Sport und Mensa, was betriebswirtschaftlich zu begrüssen sei. Geprüft wurden neun Standorte in Wattwil, fünf in Uznach und zwei in Rapperswil, erläuterte Bauchef Willi Haag.

## Sanierung bleibt Variante

Neben der Standortevaluation für einen Neubau lässt die Regierung auch die Möglichkeit einer Sanierung des bestehenden Ge-

bäudes offen. Diese Variante käme nur zum Zuge, wenn mit dem Kanton Schwyz eine Vereinbarung über eine intensivere Zusammenarbeit zustande käme und in der Folge 100 bis 200 Rapperswiler die Möglichkeit bekämen, die Kanti in Pfäffikon zu besuchen. Stefan Kölliker hat von der Regierung den Auftrag, bis Ende Jahr entsprechende Verhandlungen zu führen. Auch Willi Haag hat noch zwei Aufgaben gefasst: Den Denkmalschutz des bestehenden Kanti-Gebäudes zu klären und unverzüglich in Rapperswil Land zu kaufen für den Neubau des Berufs- und Weiterbildungszentrums – ein lang gehegter Wunsch der Rapperswiler.

## Aufteilung wäre Qualitätsverlust

«Wir haben ein Etappenziel erreicht», sagt der Wattwiler Gemeindepräsident Alois Gunzenreiner. Er sei erfreut, dass die Regierung nun unmissverständlich und wiederholt den Standort Wattwil bestätigt habe. Aus dem Regierungsbeschluss lese er auch, dass die Regierung einen Neubau bevorzuge. Dass man eine Zusammenarbeit mit der Kanti Pfäffikon prüfe, findet er



Informierten gestern ausführlich: Regierungsrat Willi Haag, Regierungspräsident Stefan Kölliker, Staatssekretär Canisius Braun.

hingegen unverständlich. Ein Schrumpfen der Kanti Wattwil würde unweigerlich die Angebotsvielfalt bei den Fächern nach sich ziehen, was letztlich die Schulqualität negativ beeinflusse. Mathias Müller, Präsident der IG Bildungsstandort Toggenburg, ist gleicher Meinung. Eine Aufteilung käme den Kanton teuer zu stehen, reduziere die Flexibilität der Klasseneinteilung und das Fächerangebot müsste ebenfalls

werden nun die Unterlagen genau studieren und sich auf die Debatte Ende Jahr vorbereiten, wenn die Regierung den Entscheid über die Zusammenarbeit mit dem Kanton Schwyz kommuniziere. Die Regionalorganisation Toggenburg.ch hält fest, dass die Schule im nationalen Vergleich bezüglich Qualität und in Rankings gut positioniert sei. Eine Aufteilung würde unweigerlich eine Schwächung bedeuten.

## Gemeinde Wattwil bietet Hand

Für die Neubau-Variante müsste die Gemeinde Wattwil noch Hand bieten: Zwar gehört das Rietsteinareal, auf dem das neue Hauptgebäude zu stehen käme, dem Kanton. Die dort befindlichen Aussensportanlagen müssten aber verlegt werden. Idealerweise auf das nahe gelegene Rietwiesareal. Dieses Areal gehört der Gemeinde. Gemeindepräsident Alois Gunzenreiner sagt aber: «Wir haben dem Kanton immer klar signalisiert, dass wir Schul- und Sportanlagen für eine neue Kanti voll unterstützen und werden auch zu dieser Variante Hand bieten.»